Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Hossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne Nummern 10 Pf.

Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen. Insertionspreis 10 Pf. pro dreigespaltene Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

No. 38. | Dienstag, den 10. Mai | 1892.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Art. 2 § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 flgd. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktortes Meißen im Monate März dies. Js. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate April dies. Js. an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangte **Marschfourage** beträgt

8 Mk. 19 Pf. für 50 Kilo Hafer,
3 „ 41,2 „ „ 50 „ Heu,
2 „ 10 „ „ 50 „ Stroh.

Meißen, am 3. Mai 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Die Lieferung des für das unterzeichnete Königl. Amtsgericht auf das Winterhalbjahr 1892/93 erforderlichen Heizungsmaterials an ca. 180 Hect. Steinkohle (weiche Schiefer kohle) ca. 180 Hect. gute, böhmische Braunkohle (Stückkohle) sowie 50 R.-Meter gutes, weiches Scheitholz, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, werden hiermit aufgefordert, ihre Offerte unter Preisangabe des zu liefernden Heizungsmaterials bis zum 28. Mai d. J. schriftlich anher abzugeben. Die Lieferungen haben frei bis in das hiesige Gerichtsgebäude auf jedesmalige vorherige Bestellung in der gewünschten Quantität zu erfolgen und bleibt die Auswahl unter den Bewerbern vorbehalten.

Königliches Amtsgericht Wilsdruff,
den 6. Mai 1892.
Dr. Gangloff.

Dienstag, den 10. Mai dfs. Js., 1 Uhr Nachmittags gelangt in dem Dorfe Lampersdorf 1 Kuh gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung. Bieter-versammlung im Gasthofe daselbst.

Wilsdruff, den 4. Mai 1892.

Busch, Ger.-Vollz.

Donnerstag, den 12. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr

öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Wilsdruff, am 9. Mai 1892.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Nutzholzmassenauktion.

Von den nachgenannten Revieren des Forstbezirks **Grillenburg** und zwar vom **Naundorfer-, Grillenburger-, Spechtshausener-, Höckendorfer-, Wendischkarsdorfer-, Coßnitzer** und **Reichenbacher** Forstrevier sollen in dem

Gewerbehaus (der früheren Debus'schen Restauration) zu Freiberg
Sonnabend, den 21. Mai 1892, von Vormittags 11 Uhr ab

circa 8500 Festmeter weiche Nutzhölzer

zum Theil in bereits aufbereiteten, zum Theil in noch anstehendem Zustande meist als Stammholz unter den in der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Näheres über die zu verkaufenden Holzposten 2c. besagen die bei der unterzeichneten Oberforstmeisterei und dem Königlichen Forstrentamt Tharandt in Empfang zu nehmenden speziellen Auktionsbekanntmachungen, sowie die von den Herren Forstrevierverwaltern zu beziehenden speziellen Auktionsverzeichnisse.

Königliche Oberforstmeisterei Grillenburg,
am 3. Mai 1892.
Carl Tittmann, Oberforstmeister.

Tagesgeschichte.

Die „Freisinnige Zeitung" beschäftigt sich heute in einem Leitartikel: „Räuber der Ehre", eingehend mit der Broschüre Ahlwardt's, welche auf der belebtesten Straße Berlins, der Friedrichstraße, in einer, jeden anständigen Menschen beleidigenden Form zum Verkaufe ausgeboten werde, namentlich mit der frivolen Discreditirung der deutschen Bewaffnung in jener Broschüre. Die „Freisinnige Zeitung" weist in einzelnen Stichproben die Unkenntniß Ahlwardts und die Unwahrheit seiner Behauptungen nach. So klagte er die Löwesche Fabrik der Lieferung schlechten Materials für Läufe und Visire an, ohne zu wissen, daß der Staat der Fabrik alles Material lieferte. Er beschuldigte einen Ober-Büchsenmacher in Spandau der Bestechung und des Verrathes; es stellte sich aber heraus, daß dieser nach Vereinbarung der Militärbehörden mit der Fabrik es übernommen hatte, gegen geringe Vergütung die durch Waggontransport nach Spandau an den Gewehren entstandenen kleinen Schäden zu beseitigen. Ferner sollten nach Ahlwardt Beauftragte der Fabrik Plomben vor der Verladung von Gewehren behufs Vertauschung abgenommen haben. In Wahrheit handelte es sich um Plomben, die nicht zur Sicherung der Militärbeamten, sondern der Fabrik selbst und des Gewehrgeheimnisses gegen die Neugierde von Kutschern 2c. auf dem Transporte von Berlin nach Spandau angebracht waren. Als ins Gebiet der Unzurechnungsfähigkeit gehörend, steht die „Freisinnige Zeitung" die sinnlose Behauptung an, daß der Fabrik von geheimen Oberen des internationalen Judenthums „befohlen" sei, Deutschland durch Lieferung schlechter Gewehre eine Niederlage zu bereiten, sowie daß früher von Ahlwardt in Processen aufgerufene Zeugen auffallend von Schlagflüssen betroffen worden seien. Die „Freisinnige Zeitung" sieht in der Verbreitung der Ahlwardtschen Verleumdungen nur den traurigen Beweis, daß in Folge der zwölfjährigen antisemitischen Hetzereien die Demoralisation weiterer Volkskreise in Deutschland einen größeren Umfang angenommen habe, als sie bisher selbst für möglich gehalten hat. — Der „Hamburgische Correspondent" sagt betreffs der Behauptung Ahlwardts in Dresden, daß beim 35. Infanterie-Regiment mehrere neue Gewehre gesprungen seien, dieses Regiment sei nicht aus der Löweschen Fabrik, sondern aus den Königlichen Gewehrfabriken ausgerüstet worden. Falls Ahlwardts Behauptung richtig wäre, würde sie sich also gegen das Kriegsministerium und die Construction des neuen Repetirgewehres richten. Diese fortgesetzte öffentliche Discreditirung der deutschen Hauptwaffe auch dem Auslande gegenüber sei aufs Tiefste zu bedauern. — Auch das „Chemnitzer Tageblatt" spricht sich in sehr ernster Form über die Ahlwardtsche Broschüre aus, indem es schreibt: „Wegen des neuen Ahlwardtschen Buches „Judenflinten" schwebt, wie verschiedenerseits mitgetheilt wird, ein Untersuchungsverfahren. Es entspricht unserer Gepflogenheit nicht, einem solchen Verfahren vorzugreifen und ein Urtheil in dieser Sache abzugeben. Wir wollen auch den Umstand, ob die Angabe Ahlwardts wahr oder nicht wahr, ob seine Beweisführung begründet oder unbegründet sind, völlig unerörtert lassen; aber dennoch zwingt uns diese ganze betrübende Angelegenheit die Feder in die Hand — nicht pro oder contra Löwe'sche Gewehrfabrik, sondern im Interesse eines Hauptfaktors bei unserer Vaterlandsvertheidigung. In der Ahlwardt'schen Broschüre und im Anschluß an diese in antisemitischen Versammlungen, in denen der Verfasser als Redner auftritt, wird die Behauptung aufgestellt, ein großer Theil der neuen Gewehre, die bis jetzt in der Zahl von fast einer halben Million von der Löwe'schen Gewehrfabrik an das Heer geliefert sind, sei untauglich und könne unter Umständen den Trägern selbst gefährlich werden. Ob diese Behauptung begründet sei oder nicht, sie hätte seitens der maßgebenden Behörde nicht unwidersprochen bleiben dürfen. Ein Gewehr, und mag es das beste sein, ist in den Händen eines Schützen minderwerthig, wenn dieser sein Vertrauen zu der Waffe verloren hat. Die Ahlwardtsche Behauptung ist aber geeignet, das Vertrauen der deutschen Armee zu ihrer Bewaffnung zu erschüttern, also indirekt die Wehrkraft des Reiches zu schwächen. Hätten den Verfasser nur patriotische und nicht vielmehr agitatorische Rücksichten geleitet, so würde er diese Wirkung seines Buches vorausgesehen und auch verhindert, so würde er seine motivirten Anklagen direkt vor der Behörde, und mißtraute er dieser, vor den Allerhöchsten Kriegsherrn angebracht haben. Das Verhalten Ahlwardts ist also in jedem Falle als unpatriotisch zu verurtheilen und ein schleuniges Einschreiten der Behörde dagegen wäre, selbst die Wahrheit der Broschüre vorausgesetzt, wenn überhaupt möglich, sehr erwünscht gewesen. Wir setzen das vollste Vertrauen in unsere Militärverwaltung und sind darum überzeugt, daß die Untersuchung haarscharf geführt wird und daß etwaige Mängel an den neuen Gewehren schleunigst beseitigt werden. Der Soldat aber, insbesondere der Reservist, der einmal durch die Ahlwardtschen Ausführungen mißtrauisch gemacht und dem seine Hauptwaffe diskreditirt und als für ihn gefährlich geschildert worden ist, wird einiger Zeit bedürfen, um das Vertrauen zu seiner Waffe wiederzugewinnen. Es wäre daher unseres Erachtens von bester Wirkung, wenn die Armeeverwaltung baldmöglichst weiterem Umsichgreifen dieser Beunruhigungen entgegenträte und eine, den Wehrpflichtigen das Vertrauen zu der Vorzüglichkeit ihrer Waffe wiedergebende Erklärung veröffentlichte. Als seiner Zeit im Reichstage die Kredite für die Neubewaffnung bewilligt wurden, machte die treffende Aeußerung, daß für die Söhne unseres Volkes das beste Material nur eben gut genug sei, einen tiefen Eindruck im ganzen Lande und nicht zum Wenigsten unter den Wehrpflichtigen. Die Ahlwardtsche Agitation ist ganz geeignet, im Lande einen gegentheiligen Eindruck hervorzurufen.

Wenn die Ankündigung des Zarenbesuches in Berlin auch nicht durch den „Staats-Anzeiger" gegangen ist, so steht jener Besuch doch trotzdem fest und die Thatsache der so lange vorausgeschehenen Anmeldung machte ihn nur noch sensationeller. Der Zar pflegt ja seine Reisedisposition aufs äußerste geheim zu halten und stets zu überraschen, um seinerseits vor unliebsamen Ueberraschungen sicher zu sein. Auch läßt sich wohl mit aller Bestimmtheit sagen, daß der Besuch trotz der vorliegenden Höflichkeitspflichten nicht erfolgt wäre, wenn nicht die innere und äußere Lage Rußlands ihm die gebieterische Pflicht auferlegte, das System der Brüskirungen aufzugeben oder mindestens aufzuschieben, welches das Verhalten Rußlands uns gegenüber während der letzten Jahre kennzeichnet. Nur insofern ist dem Besuch eine gewisse politische Bedeutung beizulegen; von einer Wandlung in den Tendenzen der russischen Politik liegen keinerlei Anzeichen vor. Vielmehr haben sich gerade in letzter Zeit die Symptome der Feindseligkeiten in der russischen

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF